

Die Biberrevierkartierung in Nordsachsen

Die ehrenamtliche Biberrevierkartierung in Nordsachsen ist aus gewachsenen Strukturen heraus entstanden. Die Revierbetreuer sind in Fachgruppen organisiert, die für die Region Delitzsch - Eilenburg bzw. Torgau - Oschatz zuständig sind. Ansprechpartner der jeweiligen Biberfachgruppe sind Frau Renate Klausnitzer bzw. Herr Gottfried Kohlhase, sie übernehmen die Koordination, Vermittlungsarbeit und Einweisung der Freiwilligen.

Die Herangehensweise und Schwerpunktsetzung war seit den 1970er Jahren durch das Wirken von Dr. Dietrich Heidecke († 24.10.2011) geprägt. Er war viele Jahre Leiter des Arbeitskreises Biberschutz unter dem Dach des NABU Landesverbandes Sachsen-Anhalt. Traditionell ging es bei der Kartierung primär um eine anspruchsvolle, methodisch ausgereifte Bestandsermittlung („Biberzählung“, z. B. NABU 2012) sowie Totfundanalyse und statistische Auswertung. Übergeordnetes Ziel war es, naturwissenschaftliche Fragestellungen zu bedienen oder Entscheidungsgrundlage für den Biberschutz zu bieten (vgl. NABU 2005).

In einer Kulturlandschaft ist es absehbar, dass die verschiedenen Interessen an der Landnutzung aufgrund der Wirkung des Bibers auf seine Umwelt miteinander in Konflikt geraten (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, öffentliche Sicherheit wie Hochwasserschutz und Verkehrssicherung, Schutz des Eigentums von Anwohnern und Gemeinden; öffentliche Bildung, Wissenschaft und Forschung, Erholung und Tourismus, Naturschutz, Artenschutz etc.).

Seit Mitte der 1990er Jahre wurde die Entwicklung von Biberkartierung und Biberschutz in der Dübener Heide maßgeblich durch Werner Sykora († 03.03.2011) beeinflusst. Er hat vor allem das ehrenamtliche Engagement gefördert, wertvolle Datengrundlagen geschaffen und den Artenschutz als Form der Landnutzung diskursfähig gemacht. Dabei hat er stets den Interessensausgleich der verschiedenen Landeigentümer und Flächennutzer im Blick gehabt.

Für Anliegen im Umgang mit dem Biber gibt es seit Juni 2012 beim Naturpark Dübener Heide eine „Kontaktstelle Bibermanagement“. Mit dem sog. Bibererlass des SMUL im Jahr 2013 ist in Nordsachsen die Unterstützung des angewandten Konfliktmanagements durch die Absicherung einer validen Datengrundlage in den Fokus der Kartierung gerückt. Der Erlass sieht vor, beim Umgang mit dem Biber proaktiv d. h., vorausschauend, zu handeln. Auf diese Weise können absehbare Konflikte rechtzeitig vermieden oder vermindert werden. Mit den Vollzugshinweisen werden die zuständigen unteren Naturschutzbehörden in die Lage versetzt, mit weniger Aufwand auf (drohende) Beeinträchtigungen von Landnutzungen zu reagieren.

Biberbauwerke werden nach ihrer Funktion (innerhalb des Biberreviers) kategorisiert: auf Basis der bestehenden rechtlichen Vorschriften (Tötungsverbot, Zugriffsverbot, Störungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG) werden betreffende Biberbauwerke praktisch

Informationen für Kartierer

Was?	Was ist damit gemeint?	Wozu das Ganze?	Welche Angabe sind nützlich?	Was ist unnötig?
Frische Spuren	Unterscheidung über Zugehörigkeit in aktuelle Kartiersaison (Winterhalbjahr bzw. Sommerhalbjahr – oder besser gesagt: war Schnitt innerhalb der Vegetationsperiode oder nicht)	Ausbreitungstendenzen als Aktivitätsnachweis des Bibers ggf. Hinweise auf Reversverschiebungen/-erweiterungen/-aufgabe; je nach Ausmaß Indiz für Biberbestand	grundsätzlich nur die frischen Spuren der aktuellen Kartiersaison alte Spuren evtl. für Besiedlungshistorie bedeutsam	
Fraßplatz frisch	Stelle, an der sich der Biber zum Zerkleinern von Ästen und Zweigen, entrinden und fressen aufhält; Ort wo er sich sicher genug fühlt, um Nahrung aufzunehmen	bevorzugte Aufenthaltsorte im Revier, Einschätzungshilfe zur Habitatnutzung (welche Ufer- u. Nahrungsflächen werden schwerpunktmäßig genutzt)	ob den Spuren zufolge offenbar wiederkehrend genutzt (etablierter Fraßplatz)	Stellen, die der Biber offenbar nur einmal oder kaum als Fraßplatz genutzt hat (Ausnahme: an der Ausbreitungsgrenze: hier kann jede neue Aktivität erwähnenswert sein)
Schnittplatz gefällter Gehölze	Stelle, an der sich der Biber Bauholz holt oder Laubäste, die er nicht vor Ort verzehrt, sondern an vertrautem, sicherem Ort (Fraßplatz)	Hinweis auf mögliche Landnutzungskonflikte, Einschätzungshilfe zur Habitatnutzung (welche Flächen werden schwerpunktmäßig genutzt), Einschätzungshilfe zur Aktivität und Sesshaftigkeit v. Bibern in einem Gewässerabschnitt, Indiz für Sesshaftigkeit; je nach Ausmaß Indiz für Biberbestand	ob großflächig; ob dickstämmige, ästhetisch oder wirtschaftlich wertvolle Bäume gefällt wurden	
Biberdamm, von Menschen unbeflügelt	vom Biber gezielt angelegte feste Struktur, für Herrichtung und Erhalt optimaler Lebensumstände: steuern des Wasserstandes zum Schutz der Funktionsfähigkeit von Bauen und Burgen und zur Erschließung und zum Abtransport von Nahrungsressourcen und Baumaterial	Einschätzungshilfe zur Aktivität und Sesshaftigkeit v. Bibern in einem Gewässerabschnitt	ob (frisch) gepflegt und intakt ist Definitionen: (Frisch) gepflegt: mit (noch feuchter) Schlammauflage abgedichtet, auch vom Biber herantransportierte Wasser- u. Uferpflanzen; intakt = ob Damm wirkungsvoll ist (nennenswerte Unterschiede der Wasserpegel stromauf- bzw. abwärts) bzw. ob Damm lückenhaft, löchrig wirkt, relativ durchlässig ist welchen Pegelunterschied der Damm bewirkt Bereits über die Ufer getreten? Besteht Handlungsbedarf? Sind angrenzende Agrar-/Forst-/Siedlungs-/Grünflächen vernässt?	Laubstreu auf Damm, die nicht verdichtet ist (einfaches Herbstlaub) Astwerk, das (zumindest nicht erkennbar) hineingeschoben u. dazwischen gesteckt ist, sondern nur drauf liegt Ausschließlich lose Ast- u. Reisighaufen ohne Nagespuren oder Schlammspuren des Bibers
Damm abgesenkt, geschlitzt oder beseitigt	absichtlicher Eingriff in Habitatstrukturen des Bibers	Kenntnis und Dokumentation über bestehende Konflikte zwischen menschlicher Landnutzung und Lebensraumgestaltung durch Biber	Wie heftig ist die Wirkung auf den Biberlebensraum im unmittelbaren Umfeld? Wie wichtig ist dieser Damm für das Revier? (Damm erster oder zweiter Ordnung?) Ob bereits gemeldet an Zentralstelle Bibermanagement	
Damm drainiert	i. d. R. behördlich angeordneter Eingriff in Zusammenarbeit mit Zentralstelle Bibermanagement Rohreinbau in den Damm zur Regulation der Durchlässigkeit eines Dammes Zur Prävention und Vermeidung von Vernässungsschäden auf angrenzenden Grundstücken	Kenntnis und Dokumentation über die Umsetzung und Wirkung von Maßnahmen	ob dem Kartierer bekannt – falls nicht: Hinweis, ob Drainage wirkungsvoll ist – oder von Biber wieder zugebaut wurde	

danach eingeteilt, ob konfliktmindernde Maßnahmen an den Burgen, Bauen und Dämmen genehmigungspflichtig oder genehmigungsfrei sind. Vollzugsentscheidungen können kurzfristig getroffen werden; eine etwaige Genehmigungsfreiheit ist schnell feststellbar. Welcher Fall vorliegt, wird anhand der Einschätzung der ortskundigen Revierbetreuer und der Empfehlung der Biberkontaktstelle von der UNB entschieden. Erster Ansprechpartner bei Vernässungen und Überstauungen, die durch Biber verursacht werden, ist der Gewässerunterhaltungspflichtige. Bei Gewässern 1. Ordnung ist dies die Landestalsperrenverwaltung, bei Gewässern 2. Ordnung ist die Stadt oder Gemeinde dafür zuständig.

Grundsätzlich sind Eingriffe in Dämme, die lediglich zur besseren Mobilität des Bibers und der Erschließung von Nahrungsflächen dienen, genehmigungsfrei (Punkt 1 der Vollzugsgrundsätze im Bibererlass, SMUL 2013; zur Unterscheidung der Dämme siehe Kapitel 2 dieser Broschüre). Das bedeutet, dass der Einbau von Drainagerohren und das Absenken oder Entfernen eines solchen, sogenannten Nahrungsdammes nicht gegen geltendes Recht verstößt. Es obliegt der Behörde zu entscheiden, ob der Eingriff zulässig ist oder einer Ausnahmegenehmigung bedarf (siehe Verfahrensablauf in SMUL 2013).

Die behördliche Entscheidung über die Zulässigkeit oder Genehmigung präventiver oder schadensbegrenzender Maßnahmen im Biberrevier stützt sich die auf die Kenntnis über Fortpflanzungs- und Ruhestätten und den damit funktionell verbundenen Habitatstrukturen der streng geschützten Tierart. Demnach kommt es vor allem auf die Kenntnis über die Bauwerke des Bibers an (siehe insbesondere Seiten 9–15 der Handreichung). Daraus ergibt sich die Anforderung, dass das Hauptaugenmerk der Biberkartierung auf besetzten und unbesetzten Bauen und Burgen und auf der Kenntnis über die Wirksamkeit und Funktion der Biberdämme liegen muss. Eine vollständige Erfassung von Biberaktivitäten und die möglichst genaue Zählung oder Schätzung des Biberbestandes sind nunmehr aus dem Fokus gerückt. Für das angewandte Bibermanagement sind solche Daten eher von untergeordneter Bedeutung. In der folgenden Übersicht sind daher diejenigen Informationen zusammengestellt, die ehrenamtliche Revierbetreuer kennen sollten, um im Bibermanagement unterstützen zu können. Die verwendeten Fachbegriffe der ersten Spalte orientieren sich an der Legende der aktuellen Kartierungsunterlagen.

Quellen

- NABU LANDESVERBAND SACHSEN-ANHALT E.V. (Hrsg.) (2005): Mitteilungen des Arbeitskreises Biberschutz. Nr. 1/2005. Magdeburg, 9 S.
- NABU LANDESVERBAND SACHSEN-ANHALT E.V. (Hrsg.) (2012): Mitteilungen des Arbeitskreises Biberschutz. Nr. 1/2012. Magdeburg, 4 S.
- SMUL, Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (2013): Grundsätze für ein proaktives Bibermanagement durch die Naturschutzbehörden. Vollzugsgrundsätze mit Anhang. Erlass vom 27. Mai 2013.
- SYKORA, W. (2003): Biber in der Dübener Heide - was soll das? - Jb. Dübener Heide 11: 39-43
- VDH, VEREIN DÜBENER HEIDE E. V. (Hrsg.) (2013): Newsletter: Der Heidebiber. Online Informationsbrief des Bibermanagements im Naturpark Dübener Heide. 14 S mit Anhang.
URL (zuletzt abgerufen am 05.12.2018): http://www.naturpark-duebener-heide.com/dh/deutsch/05_heimat_natur/09_bibermanagement/bilder/Newsletter_Biber_November_2013.pdf

Was?	Was ist damit gemeint?	Wozu das Ganze?	Welche Angabe sind nützlich?	Was ist unnötig?
frei im Wasser stehende Burg	bewohnte Knüppelburg auf Gewässerboden oder Insel aufgebaut, im Gegensatz zu einem in die Böschung gegrabenen Bau. Recht stabiler Astaufbau aus eingeschobenen, ineinander verkeilten Ästen und Zweigen. Wird nachträglich mit Schlamm und Pflanzenresten abgedichtet („gepflegt“). Der Wohnkessel wird zwischen den Ästen ausgenagt und erweitert. Frei im Wasser stehende Burgen entstehen da, wo das Ufer zu flach ist, um einen Wohnkessel oberhalb des (Hoch-) Wasserpegels anzulegen.	Klarstellen, dass Fundpunkt tatsächlich im Wasser liegt, anstatt am Ufer, also kein GPS-Artefakt ist. Erforderlichenfalls per Ruderboot annähern, am besten zu zweit; stets auf Selbstschutz achten und Betretungsverbote bzw. Besitzverhältnisse berücksichtigen (z.B. Absprachen mit Teichpächter, Jagdpächter oder Flächeneigentümer)	ob besetzt/unbesetzt	Es ist nicht nötig, mit Wathosen durch Schilf und Teich zu stapfen, um Besatz zu prüfen, wenn dadurch Biber oder andere Tiere (z. B. im Schilf brütende Vögel) gestört werden oder man sich gar selbst in Gefahr begibt (Wildschweine, ungewisse Tiefen, stecken bleiben im Schlamm).
benutzte Sasse	Platz, der wiederholt aufgesucht wird	Einschätzungshilfe zur Aktivität und Sesshaftigkeit v. Bibern in einem Gewässerabschnitt	ob (frische) Fraßspuren d. Bibers erkennbar	Plätze, die nicht eindeutig vom Biber genutzt werden Plätze, die offenbar kaum genutzt werden
Biberausstieg (Wechsel)	Pfad, der eindeutig vom Biber genutzt wird	Einschätzungshilfe zur Ressourcennutzung (welche Ufer- u. Nahrungsflächen sind durch Pfade erschlossen)	ob intensiv belaufen bzw. häufig genutzt (etablierter Wechsel) ob feuchter Schlamm aufliegt (Anzeichen aktueller Nutzung) ob Trittsiegel erkennbar sind	Pfade, die nicht eindeutig vom Biber genutzt werden Pfade, die offenbar kaum genutzt werden Richtungsangaben Sonstige Wildwechsel (Pfade anderer Wildtiere) oder „Trampelpfade“ des Menschen Strukturen, die nicht klar als Wechsel erkennbar sind
mit Reisig abgedeckter Bau	bewohnter Bau in Uferböschung gegraben und mit eingeschobenen, ineinander verkeilten Ästen und Zweigen bedeckt/ummantelt/geflickt und weiter aufgebaut; an Steilufer deuten unscheinbar flache Astschichten auf darunterliegenden Erdbau hin; Übergang zu höher aufragendem sog. Mittelbau ist fließend (rein beschreibende Unterscheidung, diese Bezeichnung ist für Management nicht weiter von Bedeutung)	Einschätzungshilfe zur Aktivität und Sesshaftigkeit v. Bibern in einem Gewässerabschnitt	Dimension und ob intakt und ob gerade vor Wintereinbruch intensiv gepflegt (mit frischem Schlamm/ plf. Material abgedeckt und abgedichtet) kann Hinweis darauf geben, ob es sich um einen Hauptbau handelt Aktivitätsspuren im direkten Umfeld	
einfache Erdröhre	Blind endender Gang in die Uferböschung gegraben, als Sasse genutzt, zum Fressen, Ruhen, zum Schutz bei Gefahr u. Schrecksituation (Fluchtröhre) Struktur, die kurzzeitig aufgesucht wird	Unterscheidung und Klärung, ob es sich um einen besetzten Erdbau, einen unbesetzten Erdbau oder gar bloß um eine Fluchtröhre handelt--> Wichtig für Einschätzung der artenschutzrechtlichen Betroffenheit und möglicher Konsequenzen für das betroffene Bibervorkommen im Rahmen von Verkehrssicherungs- oder Hochwasserschutzmaßnahmen.	Falls erkennbar: Dimension und Aktivitätsmerkmale des direkten Umfeldes (geben Hinweise darauf, ob es sich vmtl. nur um einen schmalen, blind endende Röhre handelt, die nur hin und wieder genutzt wird, oder evtl. um den Eingang eines Erdbaues handelt oder sogar um eine Tunnelverbindung als unterirdischen Wechsel); Ob Eingang über oder unter der Wasseroberfläche bei Normalwasserstand bzw. bei Niedrigwasser (auch dies ein Hinweis auf Unterscheidung zum Erdbau)	
unbesetzte Burg/ Bau sowie ungenutzte Röhren	ehemalige Lebensstätte des Bibers, die ihren Status als Ruhe- und Fortpflanzungsstätte (zumindest vorerst) verloren hat; dauerhaft vom Biber nicht mehr genutzte Struktur; nicht gemeint ist die tageszeitliche Abwesenheit vom Bau, sondern, ob der Bau für das bestehende Revier nicht mehr funktionsfähig bzw. nicht bewohnt ist; wird nicht mehr vom Biber erhalten, repariert, auf- oder ausgebaut; bloße Fraßspuren im Umfeld sind kein verlässliches Zeichen für die tatsächliche Nutzung des Baus	Einschätzungshilfe zur Aktivität v. Bibern in einem Gewässerabschnitt und zur Betroffenheit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Zusammenhang mit Eingriffen in Natur und Landschaft	Erscheinungsbild: ob Knüppelhaufen löchrig und locker wirkend, ob Reparaturbemühungen des Bibers erkennbar sind; ob, falls erkennbar, Nutzungsspuren vor dem Eingang am Gewässergrund ob Eingang frei liegt bei Niedrigwasser /mittlerem Wasserstand, ob noch funktionsfähig oder ob eingebrochen, falls einsehbar: Wohnkessel mit Fraßspuren oder Wohnkessel möglicherweise geflutet; ob ggf. wiederkehrend, saisonal besetzt/unbesetzt (z. B. bei jährlich abgelassenen Teichen können Biber auf andere baue ihres Revieres ausweichen und im Folgejahr in angestammten Bau zurückkehren, sobald Wasserpegel wieder normal); ob intakt und theoretisch wieder nutzbar oder ob zerfallen und funktionslos	
Markierungsstelle (MST)	vom Biber aufgehäufeltes und mit Bibergeil versetztes Bodensubstrat, z.B. Uferschlamm vermenget mit Laubstreu und Altgrasresten; kann sporadisch oder auch gehäuft auftreten, innerhalb oder an den Grenzen eines Revieres	Einschätzungshilfe zur Aktivität und Sesshaftigkeit v. Bibern in einem Gewässerabschnitt	ob der charakteristische Geruch vorhanden ist – sonst kann es sich auch um den Markierungshügel eines Fischotters handeln (sieht genauso aus); ohne zu prüfen, ob der Markierungshügel bibertypisch riecht, besteht Verwechslungsgefahr mit sonstigen Schlammhäufchen, die der Biber am Gewässerufer erzeugt.	Ist in einem Bibersee, einem Biberkanal oder gestauten Fließgewässerabschnitt am Gewässerboden aufgrund der verminderten Fließgeschwindigkeit bereits viel Sediment abgelagert, schürft der Biber Schlamm vom Gewässergrund ab und schiebt ihn ans Ufer. So vermeidet der Biber aktiv, dass der zum schwimmen nutzbare Raum im Wasser infolge der Sedimentation verringert wird. Die so entstehenden Schlammhäufchen sind verhältnismäßig zahlreich und sind nicht als Markierungsstellen zu werten. Entscheidend ist der (hier fehlende) Castoreum-Geruch.
Aktivitätszentrum	Nutzungsschwerpunkt eines Revieres	Lebensmittelpunkt; die Fläche (eines Revieres oder Biberlebensraumes), die für den Biber besondere Bedeutung hat (essentielles Teilhabitat, kann rechtlich besonderen Schutzstatus haben, wenn es um die Konfliktbehandlung geht)	(Haupt-) Bau, sowie im räumlichen Zusammenhang mit Burg/Bau: gepflegter Damm 1. Ordnung, häufig genutzter Fraßplatz, Uferstrecke gehäufte (frischer) Fraßspuren, intensive (frische) Fällungen	nicht als Zentrum kennzeichnen: Einzelne Fraßspuren kaum genutzte Wechsel sporadisch genutzte Uferabschnitte, wo nur alte Hinweise (gehäuft) auftreten
Beibeobachtung	Spuren und Beobachtungen anderer Arten: Mögliche Fressfeinde des (jungen) Bibers: Fischotter, Mink, Waschbär, Marderhund, Wolf, Fuchs Mögliche Konkurrenten um Nahrung und Raum: Nutria und Bisam Ansonsten: Focus auf besonders und streng geschützte Arten Seltene Vorkommen, ungewöhnliche Funde aber auch Häufiges (häufige Arten sind meist unterkartiert!) Melden, auch wenn in letzten 2 Jahren schonmal gemeldet	Mehrwert schaffen aus den Kartierdurchgängen Datenfundus-Erweiterung MBCS Hinweis auf Prädationsdruck, Konkurrenz etc. Abwendung d. Verwechslung mit ähnlichen	Datum Tierart Anzahl Geschlechtsangabe, falls möglich Hinweise auf Reproduktion Ob sicher erkannt oder unsicher bei der Bestimmung	Keine bloße Auflistung von Arten, die im Gebiet denkbar wären Keine Hinweise, die vor Ort nicht sicher bestimmt werden konnten Fotos und Angaben, die auch im Nachhinein keine eindeutige Artzuordnung ermöglichen

Konflikte und Maßnahmen

Was	Bedeutung / was ist damit gemeint?	Wozu das Ganze?
Konflikte aus Sicht des Landnutzers	z. B. Vernässung von Flächen, Unterspülungen, eingebrochene, unterhöhlte Fahrwege und Deiche	Erkenntnis über Handlungsbedarf zur Vermeidung oder Minimierung von Konflikten zwischen Nutzungsansprüchen und Artenschutz
Wenn bereits mitgeteilt, besteht der Konflikt weiter?	Hat sich etwas an der Konfliktsituation für Biber oder Landnutzer/Eigentümer verbessert oder ist die Lage unverändert	Feedback zur Optimierung der Konfliktbehandlung
Vorschläge für Revierverbesserungen	z. B. Anpflanzung von Winternahrung	Wertvolle Mitarbeit im angewandten Artenschutz
Wurden Vorschläge umgesetzt?	Ist erkennbar, dass künstlich nachgeholfen wurde	Wertvolles Feedback über Wirksamkeit der Informationskette und Erfolg von Maßnahmen